

1861 - 2011

Schützenverein Kobern



FAHNE DER SCHÜTZENWILDE IN KOBERN

1861

Text- und Bildchronik der St. Hubertus Schützenbruderschaft Kobern

Herausgegeben zum 150 jährigen Vereinsjubiläum von der
St. Hubertus Schützenbruderschaft Kobern

1. Auflage 2014

Druck: Karl Neisius GmbH 56333 Winnigen
Redaktion: Hans Sturm, Karlheinz Piston, Bernd Sauer.
Satz: Rudolf Schäfer

Vorwort

In diesem Jahr blicken wir auf eine 150-jährige Vereinsgeschichte zurück. Ein schöner Anlass, die Höhen aber auch die Tiefen dieser Zeit Revue passieren zu lassen.

Um die Vielzahl der Informationen auch für die kommenden Generationen zu erhalten, wurde die Vereinsgeschichte bis zum Jahre 2011 in diesem Buch dokumentiert.

Vergessene Sachverhalte, die erst im Vorfeld der Bucherstellung wieder entdeckt wurden, können nun erstmals nachgelesen werden.

Das Existieren von Schützenbruderschaften, -Vereinen -Gilden, und -Gesellschaften reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück.

So entstand bereits zur Pestzeit anno 1523 die Sankt Sebastianus Bruderschaft Cobern.

Die Aufgaben und Interessen der Schützen haben sich bis heute, vor allem in den letzten Jahrzehnten, sehr geändert. Galten die Zusammenschlüsse der Schützenbruderschaften früher dem gegenseitigen helfen, trat später das sportliche Schießen in den Vordergrund.

In dieser Chronik sollen in Wort und Bild die schriftlichen und mündlichen Überlieferungen festgehalten werden.

Bis zum 16. Dezember 1900 dauerte es, ehe man begann, in einem „Protokollbuch“ ein fast lückenloses Vereinsleben zu dokumentiert.

Wir wünschen und hoffen dass die Chronik, für viele Leserinnen und Leser, eine unterhaltsame Lektüre ist.

Dezember, 2011

Der Vorstand

Die abgeschrieben Texte aus alten Dokumenten sind in Kursivschrift wiedergegeben.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
150 Jahre Koberner Schützen in Wort und Bild	5
Schützenplätze, Schießstände und Baumaßnahmen	59
Schützenfeste und Königsschießen	72
Könige und Prinzen	85
Königs- und Bohnenball	94
Die Schützen und die Kirche	106
Königinnentage	121
Die Schützenfamilie-Gemeinschaft macht Spaß	135
Tirolfahrten	143
Weinfeste	156
Fastnacht	163

150 Jahre Koberner St. Hubertus Schützen in Wort und Bild

Schützen tauchen schon im 15. und 16. Jahrhundert auf. Erwähnt werden sie als Gilden, Gesellschaften, Clubs, Vereine und Bruderschaften.

Bruderschaft ist eine religiöse, organisierte Verbindung, die zum speziellen kirchlichem Zweck (z. B. Kultus eines Heiligen) von den zuständigen Oberen genehmigt ist, im Mittelalter auch die Vereinigung mehrerer Klöster zu solchem Zweck.

Eine Bruderschaft bzw. Verbindung, die das Recht hat, sich anderen mit gleichem Zweck anzugliedern, heißt Erzbruderschaft.

Bruderschaften waren in der Vorzeit Helfer und Stütze der Seelsorger. Durch Gebet und materielle Hilfe, halfen sie der Seele und dem Leibe.

In Kobern wird 1430 in einem Testament die Lubentiusbruderschaft erwähnt.

1523 wird eine Sebastianusbruderschaft ins Leben gerufen. Diese wurde 1861 als Schützengilde mit Statuten ins Vereinsregister eingetragen.

1620 wird vom Altar der St. Anna Bruderschaft berichtet.

1707 wurde eine Todesangstbruderschaft eingeführt.

1739 wurde eine Sakramentsbruderschaft gegründet.

1989 wird die Mathiasbruderschaft gegründet.

Schützen heißt auch, jemanden oder etwas beschützen. Um dieses zu verwirklichen, braucht man eine gute Gemeinschaft.

War es früher die Hauptaufgabe der Schützen, das gegenseitige Helfen und den Ort vor Eindringlingen und Plünderern zu schützen, wird heute fast nur noch das sportliche Schießen betrieben.

Erst, 1986, im 125.Jubiläumsjahr der St Hubertus Schützenbruderschaft Kobern e.V. 1861, kamen nach umfangreichen Recherchen, einige sehr alte Schriftstücke zum Vorschein.

Es waren Mitgliederlisten, die von dem Layer Pfarrer W. Simon, 1927 in den rheinischen Geschichtsblättern veröffentlicht wurden.

Hierin ist zu lesen:

Die Sebastianus Bruderschaften sind sämtlich zur Pestzeit entstanden, so auch die Coberner Bruderschaft im Jahre 1523 in einer Pestepidemie.

Auch die originalen Satzungen von 1861 fand man wieder.

Bis 1986 war die heute noch existierende Fahne von 1861, der einzige Beweis der Neugründung des Vereins.

Darauf ist zu lesen:

„Fahne der Schützengilde Cobern 1861“

Nach der französischen Zeit – die letzten Eintragungen sind von 1814 – organisierte sich die Sebastianus Bruderschaft von neuem, aber, wie auch an anderen Orten, als weltlicher Schützenverein.

*„ Alle Ding mit Gott angefangen
ist ´s uns glücklich ergangen „*

Nach diesem Spruch, folgt das Register (Mitgliederverzeichnis) der Bruderschaft des hl. Märtyrers Sebastian in der Pfarrkirche zu Cobern, angefangen im J. 1523 renoviert und beschrieben durch mich, Sebastian Puetz aus Zell, zur Zeit Schulmeister, in der Vigil des hl. Märtyrers Sebastian im Jahre des Heils 1599

Soweit die einleitenden Worte von Pfarrer Simon.

Die Mitglieder, der 1523 erwähnten St. Sebastianusbruderschaft, kamen, so wie heute noch die Mitglieder der St. Hubertus Schützenbruderschaft, aus den Nachbarorten und umliegenden Höfen.

Ob und inwieweit bereits diese St. Sebastianusbruderschaft, Vorläufer der heutigen St. Hubertusbruderschaft ist, konnte nicht zuverlässig belegt werden. Von daher datieren wir als nachgewiesenes Gründungsjahr der St. Hubertus Schützenbruderschaft Kobern das Jahr 1861.

Im Juni 1860 stellte Josef Rieser einen Antrag an den Koblenzer Landrat, um Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusik, an ihrem Schützenfest.

Der Antrag wurde am 23.6.1860 an den Bürgermeister in Winnigen weitergeleitet, mit Antwort am 25.6.1860 an den Landrat, das eine solche Gesellschaft gar nicht organisiert ist.

Er bat jedoch den Landrat, künftig für Peter und Paulstag, 29. Juni, allen Coberner Wirthen, Musikerlaubnis zu erteilen, damit es zu keinen Streitigkeiten kommt.

Der Brief wurde am 27.6.1860 an den Bürgermeister, mit ausnahmsweiser Genehmigung Ihres Antrages zurück gesandt.

Daraufhin wurde im September 1861 (!) ein eingetragener Verein mit Statuten gegründet.

Da von dieser Zeit bis Dezember 1900, nur wenige Aufzeichnungen vorhanden sind, (nach mündlichen Aussagen ist das erste Protokollbuch samt Kasse im 1. Weltkrieg bei dem damaligen Schriftführer Engelbert Gries gestohlen worden), kann über das aktive Vereinsleben von dieser Zeit wenig berichtet werden.

Die erste Eintragung in dem 400seitigen, noch vorhandenen Protokollbuch, ist auf den 16ten Dezember 1900 und die letzte auf den 3. Januar 1987 datiert.

Der Vorsitzende, Hauptmann, Major oder Brudermeister der Schützen in den 150 Jahren

Die Vorsitzenden sind bis zur ersten Eintragung (1900) im Protokollbuch nicht bekannt.

In den Folgejahren wurde die Bruderschaft geführt von,

1901 wird **Johann-Peter Schoor** als Hauptmann und Major erwähnt,

1915 (im Krieg) übernimmt **Johann Montermann** das Amt als stellvertretender Hauptmann,

1919 - 1922 hat **Peter Lotzert** das Amt als Hauptmann inne,

1923 - 1925 war **Engelbert Gries**, Hauptmann der Schützen,

1926 - 1932 (als er verstarb) war es **Peter Dany**,

In seiner Amtszeit wurde der Schützenplatz vom Kehr in die Obermark verlegt

1933 - 1937 begleitete **Johann Montermann** das Amt des Vorsitzenden,

1937 – 1951, bis zu seinem plötzlichen Tod, war es **Heinrich Reif**,

Seit 1949 wird der Vorsitzende als Brudermeister bezeichnet.

1952 - 1974 leitete **Johann Sturm** den Verein als 1. Brudermeister. Er brachte ihn nach den Kriegswirren wieder in ruhiges Fahrwasser und bereitete ihm einen starken Aufschwung.

Unter seiner Leitung wurde der Schützenplatz aus der Obermark an den heutigen Standort verlegt.

1975 – 1980 setzte **Karl Sturm** die Arbeit seines Vaters fort.

Im Jahre 1975 fand unter seiner Führung der erste Bundes-Königinnentag in Kobern-Gondorf statt.

1981 – 2006 war es **Karlheinz Pistono** der den Verein führte.
 Unter seiner Regie wurden 1985 und 1992 die großen
 Baumaßnahmen durchgeführt und eingeweiht.
 1986, im Jubiläumsjahr, fand zum zweiten Mal ein Bundes-
 Königinnentag in Kobern-Gondorf statt.
 Vor seinem Gesundheit bedingten Ausscheiden als Brudermeister
 legte er den Grundstein für das 150 jährige Vereinsjubiläum und
 den 3. Bundesköniginnentag in Kobern-Gondorf im Jahre 2011.

Seit 2007 leitet **Bernd Sauer**, mit geschickter Hand, den Verein.

Pauluswälder

Pauluswälder Gesellschaft in

Kobern.

51 Die Pauluswälder versammelten sich am 30ten Sept. aus dem
 walden der Regel abgepflichten und ist, gar das von dem
 Hauptmann bestimmten Klubs, in dem der Herr
 Klubs, um die mit zu sein der gelte, nach Abhaltung
 der hiesigen Klubs, in dem der Herr Klubs, in dem
 diesen Klubs, in dem der Herr Klubs, in dem
 hiesigen Klubs, in dem der Herr Klubs, in dem
 Klubs, in dem der Herr Klubs, in dem
 Klubs, in dem der Herr Klubs, in dem

Die versammelten Klubs, in dem der Herr Klubs, in dem
 Klubs, in dem der Herr Klubs, in dem
 Klubs, in dem der Herr Klubs, in dem
 Klubs, in dem der Herr Klubs, in dem

Kobern, am 30ten September 1861

*Die Hauptmann und Klubs
 Pauluswälder, Klubs
 Klubs,
 Klubs,
 Klubs,
 Klubs,
 Klubs,
 Klubs*

Statuten der Schützengesellschaft in
Cobern

§ 1 Die Schützen versammeln sich an den Tagen, an welchen der Vogel abgeschossen wird, zu der von dem Vorstand bestimmten Stunde in dem Gesellschafts-Lokale, von da aus ziehen die selben nach Abholung des letztjährigen Königs nach dem Schießplatze. Wer diesen Zug nicht mit macht, hat eine Strafe von fünfzehn Groschen und im Wiederholungsfalle von Einem Thaler in die Gesellschaftskasse zu zahlen, und kann am Schießen kein Anteil nehmen.

§ 2 Beim Beginn des Schießes hat der zeitliche Hauptmann, dann der zeitliche König den ersten Schuß und hierauf beginnt das Schießen nach der bei der Verlosung gezogenen Nummern, und Beibehaltung obiger Rangordnung für die Würdenträger bei jeder neu beginnenden Tour.

§ 3 Jeder Schütze welcher an dem Königsschießen Theilnehmen will muß eine von einem Sachverständigen anerkannte taugliche Waffe haben.

§ 4 Jeder Schütze hat zwei Merkmale an seinen Ladestock zu machen, das erste Merkmal zeigt wenn die Büchse nicht, das zweite wenn sie geladen ist.

§ 5 Bei jedesmaliger Revision der Waffe und der Ladung haben die Schützen dem Vorstande in allen seinen Anordnungen strenge Folge zu leisten

§ 6 Diejenigen Schützen, welche Waffen mit Percusionsschlössern führen, dürfen nur dann erst das Zündhütchen aufsetzen, wenn sie damit in Auflage liegen. Zuwiderhandlung drifft eine Strafe von Einem Thaler, im Wiederholungsfalle wird die Strafe verdoppelt.

§ 7 Waffen mit Feuerschlössern dürfen unter keiner Bedingung geführt werden.

§ 8 Jeder Schütze darf nur Eine Kugel, ohne irgendeinen Zusatz laden, bei Strafe des augenblicklichen Ausschießens von jedem Schießen für das laufende Jahr und im Wiederholungsfalle bei Strafe des Ausschießens vom Schießen für immer. Glaubt der Vorstand, es seien von einem Schützen Zwei Kugeln geladen worden so hat er das Recht, die Waffe durch Ausziehung der Ladung untersuchen zu lassen

§ 9 Kein Schütze darf seinen Schuß durch einen anderen thunlassen.

§ 10 Das Tabakrauchen auf dem Ladeplatz und am Schießstande ist verboten und wird, wenn es ungeachtet der vorausgegangenen Warnung geschieht mit fünfzehn Groschen bestraft.

§ 11 Meinungsverschiedenheiten in Betreff eines herabgeschossenen Preises entscheidet allein der beim Schießen anwesende Vorstand.

§ 12 Zu dem Schützen, der im Anschlag liegt, hat niemand Zutritt, außer die nötige Hilfsmannschaft, wenn ihm das Gewehr versagen sollte.

§ 13 Wer beim dreimaligen Aufrufen nicht erscheid, verliert seinen Schuß für die begonnene Tour

§ 14 Wem seine Waffe dreimal nacheinander versagt, verliert seinen Schuß für die begonnene Tour.

§ 15 Wer betrunken ist, dem wird das Schießen untersagt.

§ 16 Sobald der Vogel abgeschossen ist, treten sämtliche Schützen, die noch geladene Waffen führen, der Reihe nach an den Schießstand und feuern ab, so dass beim Nachhause gehen kein geladenes Gewehr mehr nachgeführt werden kann. Wer diesem Gebote zuwiderhandelt den trifft eine Strafe von einem Thaler.

Gegenwärtige Schießordnung ist immer vor dem Ausziehen zum Königsschießen zu verkünden. An dem Schießen und sonstigen Vergnügungen der Gesellschaft nehmen auch theil: Auswärtige die als Ehrenmitglieder aufgenommen worden, wen sie anwesend sind.

Die vorstehenden Statuten sollen einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zur Genehmigung vorgelegt, sodann gedruckt und jedem Mitglied ein Exemplar übergeben werden.

Cobern den 30ten September 1861
Die Vorstandsmitglieder
:Peter Schwab Buchführer
Conzem,
Sauerborn,
Hommen,
Dany,
Rieser,
Schwab



Foto 1929:

l. Johann Sturm , r. Josef Wolf auf dem Heimweg vom Kleinkaliberschießen in der Untermarktstraße, heutige Matthiasstraße

Ende der 1920er Jahre wurde ein nicht eingetragener Kleinkaliberverein gegründet, dem überwiegend junge Männer beitraten der sich aber bald wieder auflöste. 1930 gründete die Schützengesellschaft eine Jungschützengruppe, die dann in den nächsten Jahren, ein Teil der Mitglieder des Kleinkalibervereins, als Jungschützen und aktive Mitglieder in die Gesellschaft aufnahmen, so auch 1930 Johann Sturm. Bereits am 26. Oktober 1930 errang Johann Sturm mit 36 Ringen von 36 möglichen den 1. Preis in Koblenz beim Kleinkaliberschießen der Junggruppe. Trotz der Besatzung wurde bereits 1928, durch den Geistlichen Rat

Dr. Peter Louis, der Zentralverband der historischen deutschen Schützen, mit Sitz in Leverkusen-Bürrig gegründet. Diesem schlossen sich nach und nach die Schützen der Diözesen von Köln, Aachen, Münster, Paderborn und Trier, 1958 der neuen Diözese Essen an. Der Bezirk Mittelrhein – Untermosel, dem die Koberner Schützen sich 1934 anschlossen, wurde 1933 Mitglied im Zentralverband in Leverkusen. Es durften nur Männer des katholischen Glaubens, die einen guten Leumund hatten (unter anderem nicht geschieden) und unbescholten waren, Mitglied werden.

Laut Statuten musste das Allerheiligste Altarsakrament in besonderer Weise verehrt werden, was dadurch geschah, dass vielerorts, so auch in Kobern, an Fronleichnam und bei einem Bischofsbesuch, die Schützen in Uniform und Kirchenfahne an der Prozession teilnahmen und den Baldachin trugen, was heute an Fronleichnam noch geschieht. Am 04. 06. 1950 wurde beschlossen: wer ohne triftigen Grund, nicht an der Fronleichnamsprozession in Uniform teilnimmt, bezahlt ein Entgelt von 3.- Mark. Auch am Weißensonntag (Erstkommunion) wurden die Kinder am jeweiligen Kindergarten, zuletzt am Kehr bis in die 1970er Jahre, mit Fahnenbegleitung in die Kirche geführt. An allen Hochfesten der Kirche wurde die Fahne an der Brüstung der Empore aufgehängt.

Bereits 1928 konnte der „Schützenbruder“ als offizielles Organ des Zentralverbandes abonniert werden.



Foto 1932: im Garten neben Saal Simonis, heute Sparkasse. Stehend v. l. Peter Kaufmann, Hans Wey, Johann Scherer, Peter Lotzert, Karl Sauerborn, Philipp Schoor, Schützenkönig Heinrich Haupt, Peter Müller, Johann Montermann, Peter Dittert, Karl Anheier, Karl Geierman Fähnrich Peter Sturm jun.. Kniend v. l. Peter Sturm sen. Peter Wey, Heinrich Reif, Johann Sturm, Nikolaus Dany.

Am 28. Oktober 1934 fand die Herbstversammlung des Bezirks Mittelrhein – Untermosel in Kobern statt.

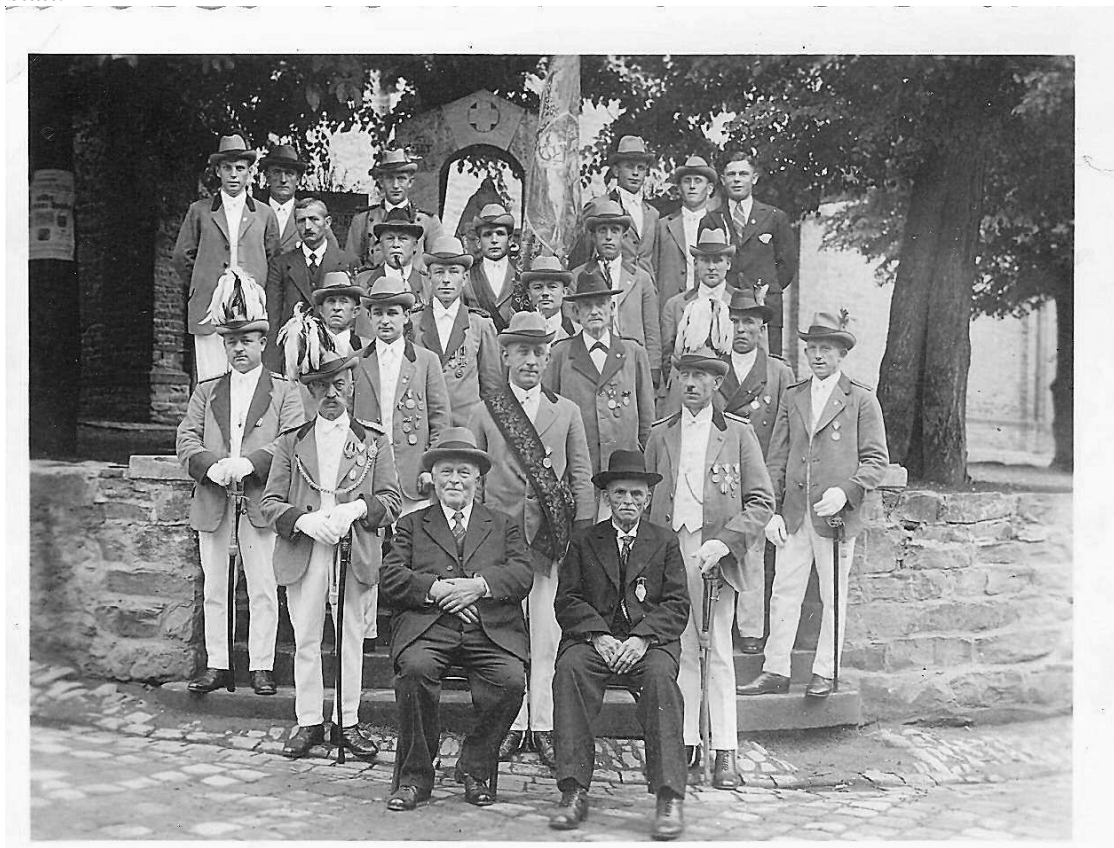


Foto 1935 vor dem Kriegerdenkmal 1914-1918 Ecke Burgstraße - Lennigstraße
v. l. oben: Peter Sauerborn, Peter Wey, Anton Simonis, Alois Rieser, Philipp Schoor, Anton Sauer.
2. Reihe: Philipp Schwab, Peter Dittert, Fähnrich Peter Sturm jun. Peter Kaufmann, Toni Hähn.
3. Reihe: Karl Geiermann, Matthias Scherer, Karl Anheier.
4. Reihe: Hans Wey, Johann Sturm, Anton Reif, Peter Sturm sen. Heinrich Reif.
5. Reihe: Peter Lotzert, Schützenkönig Franz Raab, Johann Montermann.
sitzend: Michael Schneider, Josef Schmitt.

In den 1930 Jahren überschlugen sich die Ereignisse.

Im Jahresbericht 1933 ist dann zu lesen:

„Der politische Himmel hat sich im letzten Jahr so gestaltet dass wir deutschen Schützenbrüder in engster und fester Geschlossenheit wie Bruder für Bruder hinter unserem Führer Adolf Hitler stehen“.

In den nächsten Jahren war jedoch von der ersten Euphorie zum Führer nichts mehr zu lesen.

Denn das Ganze war nur von kurzer Dauer. Nachdem Hitler 1933 die Macht übernommen hatte, kam es in den folgenden Jahren schon bald zu Konfrontationen mit der NSDAP (National Sozialistische Deutsche Arbeiter Partei) Die Vereine bekamen immer mehr Schwierigkeiten bei ihren Veranstaltungen gemacht, so das, das Vereinsleben 1940 ganz zum Erliegen kam.

Am 31.12.1935 kam ein Rundschreiben von der Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus in Leverkusen – Bürrig, dass der Jahresbeitrag von 36 Pfg. auf 12 Pfg. herabgesetzt wird, weil ab 01. 01 1936 alle Bruderschaften dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (ab 1939 Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen NSRL) beitreten mussten und dort auch Beiträge zahlen.

Am 25. 01 1936 kam ein Rundschreiben von Köln, dass mit dem Deutschen Schützenverband, Verhandlungen geführt wurden, damit alle kirchlichen und volkstümliche Veranstaltungen, in Uniform, weiterhin gefeiert werden können, vor allem wurde darauf hingewiesen keine übereilten Beschlüsse im Verein zu fassen und das Schreiben vertraulich zu behandeln, damit es nicht an die

In den folgenden Jahren durfte schon wieder mit Luftgewehren geschossen werden. Das erste vereinseigene Luftgewehr war noch mit einem glatten Lauf. Später wurden immer wieder Luftgewehre erworben und durch neue und bessere ersetzt, so dass der Verein ständig im Besitz von 2 bis 4 Gewehren war.

Am 20. September 1953, beim Königsschiessen, durfte zum ersten Mal, nach Kriegsende, wieder mit Treibladungsmunition (Pulver) geschossen werden. Da keine Schützenbüchsen mehr vorhanden waren entschloss man sich mit dem Kleinkalibergewehr zu schießen.

Hier waren es nur einige Gewehre, mit offener Visierung (Kimme und Korn), die den Krieg überlebten und nicht in die Hände der Besatzung fielen.

In den folgenden Jahren wurden immer mehr Luft- und Kleinkaliber Gewehre von den Schützen erworben, sodass heute fast jeder Schütze im Besitz einer, oder mehrerer, eigener Waffen ist.

Anekdoten aus der „guten alten Zeit“

Auch gab es einige „Steckelcher“ (Anekdoten) aus dem Vereinsleben der St. Hubertus Schützengesellschaft zum Schmunzeln.

Rudolf Schäfer schrieb sie nach Erzählungen von Peter Sturm auf:

Der Schützenbruder Karl Geiermann, geboren zu Kobern am 21. 2.1866, der von sich behauptete, das er schon alle Knochen gebrochen hätte außer dem linken Ohrläppchen, wollte sicher gehen, dass er einmal nach seinem Tod eine prächtige, große Beerdigung hätte, an der vor allem seine lieben Schützenbrüder zahlreich und in Uniform teilnehmen und anschließend seine Seele vertrinken sollten. Lange überlegte er, wie er das bewerkstelligen könnte.

In einer fröhlichen Runde und bei einem guten Glas Wein kam ihm am 14. September 1931 eine Idee. Wie wäre es, wenn er jedem Schützenbruder, der an seiner Beerdigung teilnehmen werde, eine Flasche guten Weines aussetzen würde. Schnell wurde Papier, Tinte und Feder herbeigeschafft und folgendes Testament aufgesetzt.

Mein letzter Wille!

Ich fruchtbringendster Karl Geiermann
in Kobern am 21. 2. 1866 geboren, vermache
hierdurch jedem Mitglied der Schützen-
gesellschaft St. Hubertus Kobern, das an
meiner Beerdigung teilnimmt,
eine Flasche Koberner Uhlen. Dieser
Wille muss nach der Beerdigung
beim Verein nicht gutgeheissen werden
die Befolgung davon meinem Erben
zu befehlen

Kobern 14. September 1931.
Karl Geiermann

Als Zeuge:
Ernst Mölich
Naunheim

Mein letzter Wille

Ich unterzeichneter Karl Geiermann in Kobern am 21.2. 1866 geboren, vermache hierdurch jedem Mitglied der Schützengesellschaft Kobern, dass an meiner Beerdigung teilnimmt, eine Flasche Koberner Uhlen, dieser Wein muss nach der Beerdigung beim Vereinswirt getrunken werden. Die Rechnung haben meine Erben zu bezahlen

Kobern 14. September 1931
Karl Geiermann

Als Zeuge:
Ernst Mölich
Naunheim

Karl Geiermann starb 1941. Viele Schützenmitglieder waren im Krieg und der Wein war auch mittlerweile knapp geworden. Es sah ganz so aus, als ob der letzte Wille des Karl Geiermann nicht in Erfüllung gehen würde. Außerdem war es im Dritten Reich den Schützen verboten, an kirchlichen Feiern Uniformen zu tragen.

Aber wie das Schicksal so spielt, war ausgerechnet zu dieser Zeit eine Reihe von Schützen auf Urlaub Zuhause. Es war eine Beerdigung von über 24 Stunden, so recht nach dem Willen von Karl Geiermann.

Nach den Trauerfeierlichkeiten war beim „Hähn“ für die Schützenmitglieder schon alles gerichtet. Es wurde ein Leichenschmaus und Leichentrunke abgehalten nach gutem alten Brauch, obwohl es offiziell „keinen Wein mehr gab“ in diesen Kriegszeiten. Anschließend ging es weiter zum „Fuchs“ dem Vereinswirt. Auch hier gab es seltsamerweise genügend Wein und ein kräftiges Abendessen. Den Abschluss machte man bei „Haupts Hein“. Am nächsten Mittag glaubte man, den letzten Willen des verstorbenen Schützenbruders genügend erfüllt zu haben.

Ob das Testament je eingelöst wurde oder ob unbekannte Förderer der Schützen für die Zeche aufkamen, bleibe offen.

Wie Dany'e Nikela versuchte den Mond abzuschießen



Foto: l. Nikolaus Dany, r. Peter Sturm

Es war morgens um ½ fünf, an dem Weg vor Sollig. Die Koberner Schützen waren auf der Heimfahrt vom Nickenicher Schützenfest. Damals fuhren sie nicht immer mit dem Pferdefuhrwerk zu den Schützenfesten, sondern mit einem Auto, dem „Eiswagen“ einem 1 ½ Tonner Chevrolet Kastenwagen. „Eiswagen“, hieß das Fahrzeug, weil es das Eis der Firma Sator und Rieser (Jäb) ausfuhr. Die Eisfabrik befand sich am Bahnhof auf dem Gelände der heutigen Getränkefirma Gilberg. Mit einem Dieselmotor als Aggregat wurde hier Eis hergestellt, das der Fahrer Jupp Bäres mit dem eben erwähnten „Eiswagen“ ausfuhr.

Nun wie gesagt, es war kurz vor Sollig. Frohgelant und etwas angeheitert saßen die Schützenbrüder mit ihren Scheibenbüchsen hinten auf dem offenen Kastenwagen. Plötzlich kam hinter einer Wolke der Mond hervor. Einer meinte:

„Ob wir wohl mit unseren Büchsen den Mond treffen?“. Der Dany'e Nikela legte an und gab vom fahrenden Wagen einen donnernden

Schuss zum Mond ab. „Ohohoh, oh verstiehste, oh e Steck vom Mond oerausgeschoß...erausgescho! (Es war Halbmond in der Nacht).

Wie Sturm's Peter in Bassenheim „en Wäschbitt“ gewonnen hat.

Es war Schützenfest in Bassenheim. Die Koberner Schützen waren auch eingeladen und fuhren mit dem Pferdefuhrwerk nach Bassenheim. Das Schützenfest wurde im Park ausgerichtet. Neben den Schießständen gab es auch Buden und Verlosungsstände, wie das damals so üblich war. Ganz oben im Regal der Verlosungsbude stand der 1. Preis. Das war natürlich damals etwas Praktisches, was man gebrauchen konnte, eine nagelneue „zinkene Wäschbitt“. Plötzlich gab es unter den Koberner Schützen einen freudigen Aufschrei: „Sturms Pitter hat den 1. Preis, die Wäschbitt“. Hilfsbereit kletterte Geiermann an dem Regal hoch, um die „Wäschbitt“ herunter zu holen. Wie es das Unglück wollte, kam ihm auf halbem Weg die „Bitt“ schon entgegen und knallte mit dem Rand dem guten Geiermann an den Kopf. Sofort entstand eine klaffende, heftig blutende Wunde an der Stirn. „Fort, das wird mit Wein ausgewaschen!“ meinte Ditter's Peter, der um die desinfizierende Wirkung vom Alkohol wusste. Die „Bitt“ wurde mit Wein gefüllt und der sich heftig wehrende Geiermann mit dem Kopf hineingesteckt. Ein schrecklicher Schmerzensschrei als die Wunde mit dem Wein in Berührung kam! Mit dem Wein triefendnassem Kopf stand der arme Verletzte da. Unter seinen Füßen bildete sich langsam eine Pfütze: „So, jetzt hanich fier lauter Peinen die Bochs jepißt!“

Die Schützen und die Kirche

Die Koberner Schützen haben nicht nur das Schießen praktiziert, sondern auch den Leitspruch „Glaube, Sitte und Heimat“ auf die Fahne geschrieben. So sind sie bei vielen kirchlichen Veranstaltungen immer zur Stelle. Fronleichnamsprozessionen, Bischofsbesuche und Kommunionkinder begleiten sie mit Baldachin und Fahne zur Kirche.

Am 09. und 10. September 1933 war die Wallfahrt nach Trier zum hl. Rock für sämtliche Schützen für Rheinland und Westfalen unter Führung der Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus woran 14 Schützenbrüder unserer Gesellschaft teilgenommen haben, welcher bei Ihnen nicht in Vergessenheit geraten wird.

Jahresbericht 1935

Die Bruderschaft Mittelrhein – Untermosel hielt am 12. Mai eine Wallfahrt nach Bornhofen. Die Beteiligung war sehr groß. Auf dem Heimwege hielt der Dampfer in Rhens an. Geschlossen zogen wir zur Kirche zu einer kurzen Andacht. Nach der Andacht ging es in den Kaisersaal. Hier wurden die Urkunden über das Winterhilfswerkschießen an die angeschlossenen Gesellschaften verteilt. Anschließend war fröhliches Zusammensein mit Tanz, welches jeder Teilnehmer nicht so leicht vergisst.

Am 04. 06 1950 wird beschlossen: *wer ohne triftigen Grund an der Fronleichnamsprozession nicht in Uniform teilnimmt, bezahlt ein Entgelt von 3.- DM.*

Immer wieder wurden Gelder, drei und vierstelligen Beträge, aus Veranstaltungen und Spenden für wohltätige Zwecke gesammelt. 1923 waren es 3000.- RM für das Kriegerehrenmal. In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg wurde der Öfterer Reingewinn vom Ostereier- und Hubertusschießen für die Renovierung der Kirche, für soziale Aufgaben in der Gemeinde, für unseren Schützenbruder Hans-Peter Schäfer der seit 1988 als Entwicklungshelfer in Äthiopien tätig ist und in 2009 ein vierstelliger Euro Betrag für die an Leukämie erkrankte Tochter unseres Schützenbruders Rainer Rühle gespendet.



Fronleichnam 1937 Altar vor dem Hotel Fuchs (Marktplatz) Schützen mit Baldachin und Fahne. Trotz Verbot nahmen die Schützen daran teil. Die Polizei die die Prozession verfolgte brachte dies zur Anzeige und die Vorstandsmitglieder der Bruderschaft wurden mit Geldstrafen belegt.



Foto 1937
 Polizist mit Fahrrad hinter der
 Fronleichnamprozession



Foto 1941: Beerdigung von Peter Dittert
 Trauerzug in der Wagnerstrasse mit Schützenbegleitung.
 Zu erkennen: Pfarrer Jakob Jakobs, Fähnrich Peter Sturm.



Foto 1948: Weißer Sonntag. Zu erkennen v. l. der im Krieg durch Phosphor erblindete Pfarrer Friedrich
 Kreutz, Kaplan Albert Lahr, die großen Messdiener Jakob Christ, Paul Laux, Peter Christ, Jakob Schwab,
 Schützenfähnrich Heinrich Reif, ganz rechts Karl Haupt.